

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3.50. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6 gespaltene Zeitspalt mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinskonzesse 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 132.

Dresden, Sonnabend den 12. Juni 1915.

26. Jahrg.

Die amerikanische Note. — Zurawno wiedergewonnen. — Der Kampf der U-Boote. — Steuerpläne des Reichsschatzamts.

Die Note der nordamerikanischen Regierung ist bei der amerikanischen Botschaft in Berlin eingetroffen und wurde Freitag mittag von dem Botschafter Mr. Gerard im Auswärtigen Amte überreicht.

Ueber den Inhalt der Note wird von Amts wegen noch nichts bekanntgegeben. Gleichwohl wollen einige Berliner Blätter in der Lage sein, Mitteilungen über die Note machen zu können.

Die Vossische Zeitung schreibt: Die Note beginnt mit einer freundschaftlichen Anerkennung des Rechtsstandpunktes, den Deutschland nicht nur bei der Erledigung des Falles Gullflicht, sondern auch bei der des Falles Gushing eingenommen hat. In der Hauptsache erklärt sich hier die amerikanische Regierung für bestriedigt. In bezug auf die Verhandlungen über die Torpedierung der Galaba erhebt die amerikanische Regierung eine Reihe rechtlicher Bedenken, die indessen nicht von so erheblicher Bedeutung sind, daß eine Verständigung auch über diesen Fall nicht innerhalb des Bereiches der Möglichkeit läge.

Auf den Hauptstreitpunkt, die Torpedierung der Lusitania, geht die Note nach Erledigung dieser drei vergleichsweise untergeordneten Fälle ein. Zunächst wird die Tatsache erörtert, es handle sich um das Prinzip und die von Deutschland befolgte Methode. Man müsse eine Form finden, um in Zukunft zu verhindern, daß das Leben von Neutralen und Nichtkombattanten geopfert werde. Man sollte daher in gemeinsamer Beratung danach trachten, einen Modus zu finden, wie man den Unterseebootskrieg gegen die Kauffahrteischiffe einstellen. Hier knüpft die amerikanische Note an den Gedankengang der ersten deutschen Note an, worin Deutschlands Bereitwilligkeit ausgesprochen war, den Unterseebootskrieg gegen Kauffahrteischiffe einzuschränken oder ganz einzustellen, sobald England seinen Aushungerungskrieg aufgibt. Wilson bietet seine guten Dienste zur Vermittlung zwischen Deutschland und England zu diesem Zwecke an. In beweglichen Worten interpelliert Wilson an die Humanität Deutschlands, wobei er auf die ununterbrochenen freundschaftlichen Beziehungen der Vereinigten Staaten und des Deutschen Reiches hinweist und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß es gelingen werde, einen Ausweg aus der für alle unerfreulichen gegenwärtigen Lage zu finden.

Gedankengang und Ton dieser Note machen es nicht erklärlich, daß innerhalb sich der Bruch zwischen Wilson und Bryan vollzogen hat. Nach Bryans Erklärungen hätte man eine Note erwartet, die die Gefahr eines deutsch-amerikanischen Krieges herausbeschwören konnte. Die Berliner Morgenpost, die gleichfalls einen Auszug veröffentlicht, bemerkt dazu: Nach diesem Auszug ist also in der Note von der Schärfe, die sie nach der Ausrufmeldung des diplomatischen Beziehungen erfreulicherweise nichts enthalten. Im Gegenteil, sie besitzt eine gewisse Wärme und Anerkennung für die auf deutscher Seite zu findende Rechtfertigung.

Enttäuschung in der englischen Presse.

London, 11. Juni. Daily Telegraph schreibt, daß die Note in ganz besonders und über Erwarten ruhigen und sachlichem Tone abgefaßt sei, den amerikanischen Standpunkt der ersten Note Wilsons zwar beibehalten, jedoch dezentlich zugeschnitten sei, daß Raum zu weiteren Verhandlungen zwischen Deutschland und Amerika gefunden werden könne. Das Blatt warnt weiterhin davor, übertriebene Hoffnungen auf eine Beseitigung der Situation zwischen Washington und Berlin zu legen. Die Interessen beider Länder seien zu vielfach verschlungen, als daß aus dieser Frage ein ernsthafter oder gar bedrohlicher Gegensatz zwischen ihnen herauskonstruiert werden könne.

Die deutsche Antwort.

Berlin, 12. Juni. Die Beantwortung der amerikanischen Note wird längere Zeit in Anspruch nehmen. Sicher ist, daß sie nicht vor vierzehn Tagen fertig sein kann, da zunächst die Ankunft des Herrn Meyer-Gerhard abgewartet werden muß, den Botschafter Graf Bernstorff mit persönlichen Instruktionen an die deutsche Regierung und einem Immediatvortrag an den Kaiser betraut hat.

Eine Verhaftung.

Reusport, 11. Juni. Die Federal Grand Jury hat nach den Jugendaussagen des deutschen Reservisten Gustav Stahl beim Verhaftung wegen Verdachts des Meineids angeordnet, weil er erklärt habe, daß er auf der Lusitania Kanonen aufgestellt gesehen habe.

(W. L. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 12. Juni. (Eingegangen nachm. 3,20 Uhr.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Angriffe in den Dünen nordöstlich von Neuport und bei Mannekenvere, auf dem Osthang der Loretohöhe und gegen Souchez wurden abgeschlagen. In dem Nahkampfe nördlich Curie-Labyrinth setzten die Franzosen gestern zweimal frische Kräfte zum Angriffe ein. Es gelang, den Feind am Nachmittag vollkommen aus unseren Stellungen zu werfen. Ein abends einsetzender neuer Vorstoß der Franzosen brach im Infanteriefeuer zusammen. Der zurückflutende Feind erlitt sehr erhebliche Verluste.

Bei Serre (südöstlich Hebuterne) sind wir aus unseren rückwärtigen Stellungen wieder im Vorgehen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Dubissa, in Gegend Zoginic und Betygola, mißlingen russische Vorstöße. Nördlich Pragnytsch griffen unsere Truppen an, stürmten eine russische Stellung und nahmen 150 Gefangene, einige Maschinengewehre und Minenwerfer.

An der Rawka, halbwegs Bolimow-Sochazew, brachen wir in die feindlichen Stellungen ein. Bis jetzt wurden 500 Russen gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Ostlich Przemysl ist die Lage unverändert. Die Armee des Generals v. Vinzingen hat den von Norden her gegen ihren Flügel vorgehenden Feind angegriffen. Zurawno, das vor dem Anmarsche russischer Kräfte vorgestern geräumt worden war, ist wiedergewonnen und der Gegner in die Brückenköpfe bei Myntyska (nordwestlich Zurawno) und Bydaczow zurückgeworfen. Feindliche Angriffe bei Galicz und Stanislaw wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Zigarettenmonopol und Tabaksteuererhöhung.

Wie verlautet, soll das Reichsschatzamt mehr und mehr dazu neigen, schon während des Krieges einen Anfang mit der Aufbringung neuer Steuern zu machen. In erster Reihe werde es gelten, die Zinsen für die Kriegsanleihen statt aus dem Kapital selbst durch neue Reichseinnahmen wenigstens zum Teil zu decken. Es soll ziemlich sicher sein, daß zunächst das Zigarettenmonopol zur Durchführung gelangen wird. Verschiedene Vorbereitungen dafür sind schon getroffen. Aus diesem Monopol soll das Reich wenigstens 200 Millionen erzielen können. Die Erhöhung der Vandalensteuer würde nur zur Vernichtung der kleinen und mittleren Zigarettenindustrie führen und das Privatmonopol einiger weniger Großfabriken herbeiführen; eine solche Entwidlung solle vermieden werden.

Aber auch Zigarre und Schnupftabak sollen bluten und gleichfalls einen neuen Steuerertrag von 200 Millionen ergeben. Ein Monopol kann hier nicht in Frage kommen. Wahrscheinlich werde man der Zigarettenindustrie nahelegen, selbst Vorschläge zu machen, die die genannte Summe gewährleisten.

Falls sich die Werbung behauptet, daß das Reichsschatzamt schon in der Kriegszeit derartige Pläne in Angriff nehmen will, so ist auf dringende zu wünschen, daß die Kaufkraft des Reichsschatzsekretärs sich in erster Linie auf die Kriegsgewinnsteuer und sonstige Heranziehung des großen Vermögens richtet!

Mißerfolge der Italiener.

Nach italienischen Meldungen dauern die Kämpfe am Isonzo mit unverminderter Heftigkeit an. Die Italiener konnten bisher trotz heftigen Angriffen weder die österreichischen Stellungen erschüttern, noch vorwärtskommen. Welche Schwierigkeiten die italienische Armee sowohl am Isonzo wie auch bei dem Anmarsch im Tiroler Hochgebirge zu überwinden haben wird und welche Opfer sie bringen muß, davon hat sie nun schon einige Proben bekommen. Es wird nun in Italien und auch in Frankreich alles getan, um die Größe und Schwere des italienischen Unternehmens recht in die Erscheinung treten zu lassen, damit die Bevölkerung in der Erwartung eines raschen Siegeszuges nicht ungeduldig wird.

Die Generalstabsberichte beider Gegner vom 11. Juni bewegen sich in Widersprüchen. Die Italiener behaupten, den Freitofel im Rätiner Grenzgebiet besetzt zu haben. In der Nacht zum 10. Juni hätten sie einen erneuten Angriff der Oesterreicher auf diese Stellung abgeschlagen. Dagegen lag der österreichische Bericht, die italienischen Angriffe auf den Freitofel seien wiederholt abgewiesen worden. Der Freitofel

scheint demnach ein Gegenstück zum Hartmannsweiler Kopf zu werden. Dem mag sein, wie ihm wolle, jedenfalls wartet bis jetzt das italienische Volk vergebens auf einen Sieg von irgendwelcher Bedeutung und merkt recht deutlich, daß es nicht recht vorwärts gehen will.

Der neueste österreichische Bericht vom Freitag kann denn auch die Abwehr der Angriffe auf allen Fronten von der Schweizer Grenze bis zum Meere melden. Er sagt:

Vorgestern und gestern wurden sämtliche Angriffe der Italiener an allen Fronten abgewiesen.

Ein neuerlicher, gegen einen Teil des Ödzer Brückenkopfes gerichteter Vorstoß brach im Feuer dalmanischer Landwehr zusammen. Ebenso erfolglos blieb ein Angriff des Feindes nördlich Ronchi. Der Artilleriekampf an der Isonzo-Front hält an.

An der Rätiner Grenze wurde gestern nachmittag ein starker gegnerischer Angriff auf den Freitofel, ein schwächerer beim Wolayer See abgeschlagen.

In Tirol scheiterte ein Vorstoß einer bei Cortina d'Ampezzo eingebrochenen italienischen Brigade an unseren Stellungen bei Deustelstein. Neuerliche Angriffe in dieser Gegend und nördliche Kämpfe bei Landro endigten gleichfalls mit dem Zurückgehen des Feindes. Im übrigen Tiroler Grenzgebiete finden ununterbrochene Geschützkämpfe und für unsere Waffen erfolgreiche Scharmspiel statt.

Nach in dem Kampfe um die Adria ist den hochfliegenden Hoffnungen der Italiener bereits ein Dämpfer aufgesetzt worden. Die österreichischen U-Boote verbreiten wie die deutschen Furcht und Schrecken. Sie sind in einer außerordentlich günstigen Lage gegenüber den italienischen Seestreitkräften, da die Entfernung zwischen der italienischen und der österreichischen Küste 80 Meilen nicht übersteigt und weil die österreichischen Ufer der Adria mit ihren zahlreichen Buchten und Flußmündungen und der langen Kette der Inseln sichere Zuflucht bieten, die Bewegung verdecken und Ueberfälle begünstigen. Die österreichische Flotte hat denn auch schon gezeigt, daß sie die nötige Latkraft besitzt, um die ihr gebotenen Vorteile auszunutzen. Die neueste Meldung des Flottenkommandos gibt einen neuen Beweis dafür:

Wien, 12. Juni. Das italienische Unterseeboot Medusa wurde durch ein Unterseeboot in der Nordadria torpediert und versenkt. Der zweite Offizier und vier Mann wurden gerettet und gefangen.

Zum erstenmal in der Geschichte des Unterseebootskrieges hat ein Kampf zwischen zwei Unterseebooten

n und den
line gewisse
ende das

he trachten
Verjonen-
die Güter-
oh und die
die eignen
ten engbe-
ile zu ver-
le die Um-
auszun-
stigt ist. Es
man sie in
kur daß die
en der elek-
22 Reuti-
Die Wagen
reich von
men. Die
bei Rabera
er läuft an
r, daß den
amen wird.
Vaterfesten
Schleifen
Eisenringe
chten Lamm-
in belafete
indigleiten
auf getaben
meyer mög-
der Barke

Waffbahnen
er zentrale
e Schleien-
er Anzang-
fahr. Das
in Betrieb.
also aus
wenig er-
sch nicht
gnet, einen
mit Klein-
eine hin-
et wozu

em Wein
erfolgen der
n, es gibt
ll uns hier
es scheint
hört, daß
de, wieder
nd mechen-
Pranten-
wurde im
tember bei
derwundet
des Ufen
des Gies
Schwerfnde
Hauptmann
ahmen und
in ruhigen
Anhalt der
Mit höchst
Eifer den
kommt, se
ist früh mit
st energisch
en, als für
legen die
Kampfriff
hinab-
Schwindel-
t. In daß
das den
Schwielgere

nd er hier
lt werden
Theater
brater als
im einst
bens einst
alle Be-
und ihm
Stellung
zusammen-
Schwielere-
gen Blut.

berth.

us: Der
Das alle
r. Reisi-
theater

an er
Niede
: Wanda-
Norman-
ische. An-
ierung die
Beliguna
Wielbreu-
n: Alfre-
in Noel:
ag; Peter-
Schindler-
Jun: (Sch-
schicklich)
Jun: (Sonn-
abend
00. Male:
1. Male: